

Wahlbetrug ist an der Uni Tradition

Der AstA ist ratlos, der Präsident empört

Ihe/dr — Die Frankfurter Universität hat nicht nur als Hort der Wissenschaft Tradition — seit einigen Jahren garantieren auch die Wahlen zum Studentenparlament komisch-makabren Streit um die schon üblichen Wahlmanipulationen. Auch in diesem Sommer beherrschte wieder das Spiel „Wer hatte bloß die Urne?“ den ratlosen AstA und den empörten Präsidenten Prof. Hartwig Kelm. Die fast 25 000 Studenten kümmern sich sowieso nicht sehr stark um ihr Studentenparlament, das den AstA (Etat: 490 000 Mark) bestimmt. Nur etwa 8600 Studenten beteiligten sich an der Wahl, aus der wie seit vielen Semestern die „Spontis“ der Liste „Undogmatische Linke“ als Sieger hervorgingen.

Nur 293 Studenten der Fachbereiche Gesellschaftswissenschaft, Psychologie und Theologie haben nach den Wahlunterlagen an der Urne abgestimmt, aber in dem schwarzen Kasten befanden sich erstaunlicherweise 363 Stimmen, alle übrigen für die „Undogmatische Linke“. Auch bei den Juristen und Geologen waren Stimmen zuviel, bei den Wirtschaftswissenschaftlern 80. Im Fachbereich Medizin — Hochburg der konservativen Gruppen — fehlten hunderte Briefwahlstimmen. Manche Studenten stellten zudem erstaunt fest, daß unter ihrem Namen per Briefwahl abgestimmt worden war, obwohl sie nie einen Stimmzettel ausfüllten.

Der Wahlvorstand weiß

von den Manipulationen und „ist auf der Suche nach den Tätern“. Bei früheren Wahlen war diese Suche meist ergebnislos geblieben. Erste Reaktion beim Wahlvorstand auf die hilflosen Schilderungen der Wahlhelfer, die sich „das Ganze nicht erklären können“, war schallendes Gelächter. Auch die Anordnung des Uni-Präsidenten, daß alle im Studentenparlament vertretenen Gruppen in dem Wahlgremium vertreten sein müssen, konnte die Wahlfarce nicht verhindern. Trotz strikter Regeln standen Urnen nachts offen, waren Studenten zuweilen alleine mit den Urnen oder „flogen Wahlverzeichnisse irgendwo rum“. Bis Montag nun kann die Wahl angefochten werden — aber wie

die Jungsozialisten haben auch andere Gruppen resigniert. Wahlbetrug „ist in Frankfurt halt Tradition“.

Inzwischen hat der AstA in einer Presseerklärung die „dreiste Behauptung“ von Präsident Kelm zurückgewiesen, die Undogmatische Linke sei für die Unregelmäßigkeiten verantwortlich. Die „bekannten Vorfälle“ zielten wohl eher dahin, die Wahl platzen zu lassen. Und Interesse an einer geplatzten Wahl hätten wohl nur diejenigen Gruppierungen, die wissen, daß ein AstA der Undogmatischen Linken nur auf administrativem Wege zu verhindern sei, heißt es in der Presseerklärung.

FNP 5.7.80

K
2. ab. HA Wahl
15.7.